

DEUTSCHLAND
€ 2,50 - 1/2025



THE RED BULLETIN

BEYOND THE ORDINARY

Finde dein Abenteuer*

*42 Seiten
Entdecker-Special



Wild auf Wasser: Nouria Newman entdeckt mit dem Kayak Flüsse auf der ganzen Welt.

- 6 Gallery
- 12 Zahlen, bitte!
Formel 1
- 14 Hype-Check
LiberLive C1
- 16 Emoji-Interview
Paul Frege

- Heroes
- Stefanie Heinze** 18
Malerin
- B-Girl India** 20
Breakerin
- Sydney Sweeney** 22
Schauspielerin

- Abenteuer
- Tu es!** 24
- In jedem von uns steckt Abenteuergeist. Diese magischen Orte und jungen Entdecker wollen ihn wecken.

- Abenteuer
- Finde dein Ziel** 48

Dieser Guide führt dich zu einer Expedition, die zu dir passt.

- Abenteuer
- Überlebenskünstler** 50

Zwei Kölner Gründer bieten Abenteuer-Reisen „mit ungewissem Ausgang“.

- Abenteuer
- Wild wie wir** 60

Der Entdeckergeist erobert längst auch unsere Städte. Sechs Beispiele.

- Comedy
- Sehr ernst. Sehr lustig.** 66

Wie der Schweizer Aditotoro in den sozialen Medien Millionen mit unaufgeregter Comedy begeistert.

- 77 Reise
Hawaii
- 82 Musik
Verifiziert
- 84 Mindgame
Visuelles Denken
- 86 Guide
Mobilität
- 92 Events
Jump and Dance
- 93 Impressum
- 94 Snap-Fiction
Leif Randts Short-Story
- 98 Letzte Seite
Rewinside

Stefanie Heinze

erobert mit ihren hypnotischen Bildern die Kunstwelt. Wie es die Malerin aus dem Berliner Plattenbau in die großen US-Galerien schaffte? Mit Sturheit.

Text Anne Waak Foto Yehoshuah Sejour

Ein Kritiker schrieb einmal, für eine junge Künstlerin aus dem Osten Deutschlands habe Stefanie Heinze eine beeindruckende Bandbreite an malerischen Ausdrucksformen. Das ist in etwa so, als würde man Kylian Mbappé dafür loben, dass er für einen Jungen aus der Pariser Banlieue erstaunlich flink dribbeln könne.

„So bin ich groß geworden. Jedes Kompliment, das man mir machte, war mit einer Beleidigung verbunden“, sagt Stefanie Heinze vernehmbar gut gelaunt. Die Herablassung muss sie nicht tangieren; mit Mitte dreißig gehört sie zu den wenigen ihres Fachs, die international Erfolg haben – und dabei steht sie immer noch erst am Beginn einer womöglich großen Karriere.

Freude am Verwirren

Wahrscheinlich war das nicht gerade. Stefanie Heinze, 1987 in Berlin-Buch geboren, wuchs in einer Arbeiterfamilie auf. In einem Plattenbau, der zum damaligen Zeitpunkt in der DDR stand. Mit vier Jahren begann sie, sich für Kunst zu interessieren. „Malen war das Einzige, von dem ich wusste, dass ich es kann und will“, sagt sie heute. „Und irgendwann habe ich auch verstanden, dass ich Künstlerin werden kann. Der Rest war Sturheit.“ Mit achtzehn zog sie von zu Hause aus, bewarb sich an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst und wurde zum Maleriestudium zugelassen. Dass sie mit ihrer Kunst mal Geld verdienen würde, habe sie aber nie erwartet.

Ihre Gemälde sind nicht weniger als hypnotisch. Sie zeichnen sich durch ihre wandfüllende Größe aus, die Art und Weise, wie Heinze mit Farben umgeht, und das Balancieren zwischen abstrakten

Formen und Figürlichem. Zum Beispiel „1 on 1 (2 Face a Covert Bully)“: Auf einer Fläche, so groß, dass man darauf problemlos ein Auto parken könnte, entwirft sie einen Raum, begrenzt von schwarzem Boden und einem feuerrot glühenden Horizont, in dem mehrere Objekte frei zu schweben scheinen. Rote, an Lippen oder Herzen erinnernde Blobs, grün schimmernde Fischschwänze, Backenzähne. Aber wer weiß schon, was jemand anders im selben Bild erkennen würde. Genau um diese Unsicherheit geht es Heinze, die Frage: Darf ich sehen, was ich meine zu sehen? „Mich interessiert der Umstand, dass ich in dieser Größe nicht immer alles kontrollieren kann – und was die Bilder mit denen machen, die sie anschauen.“ Und sie hat Spaß daran, die Kunstwelt ein wenig zu verwirren. Denn so jemand wie sie – ein in der DDR geborenes Arbeiterkind – kommt nicht häufig darin vor. Die Leute, sagt Heinze, wüssten oft nicht, wohin sie sie stecken sollten.

Urknall in London

Während des Video-Interviews sitzt sie in ihrer Wohnung in Brooklyn. Weil sie hier, anders als in ihrer Heimatstadt Berlin, ein bezahlbares Atelier fand und weil sie noch nie zuvor länger im Ausland gewesen war, zog sie 2022 nach New York. „Aber jetzt reicht es mir langsam“, sagt sie und nimmt einen Löffel von ihrem Mittagessen. „Ich fände es schön, wenn alles wieder ein bisschen entspannter wäre.“

On point

Wuchs auf in Berlin-Buch; **Alter** 38; **studierte in** Oslo, Leipzig; **lebt in** New York; **ihr Bild** „Third Date“ erzielte 239.000 Dollar; **eröffnete 2024** ihre erste Einzelausstellung in Turin; **Hobbys** Astrologie, Tarot

Entspannt kann man die vergangenen zehn Jahre im Leben der Stefanie Heinze in der Tat kaum nennen. 2014 beendete sie ihr Studium, arbeitete in einer Bar und veranstaltete Ausstellungen in einem verlassenen Leipziger Bowlingtreff (ihre damalige Mitstreiterin ist heute eine ihrer Galeristinnen). In Leipzig sah jemand ihre Bilder, es folgte eine Einladung zu einer Ausstellung in London, wo Charles Saatchi, einer der wichtigsten Kunsthändler der Welt, gleich beide gezeigten Gemälde kaufte. „Dann ging es plötzlich los, und ich musste arbeiten.“ Und so ist es im Grunde bis heute. Längst befinden sich ihre Gemälde in den Sammlungen renommierter Häuser wie den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden oder dem Hammer Museum in Los Angeles.

Stefanie Heinze verbringt lange mit einem Bild, etwa einen Monat braucht sie für die technisch aufwendigen, mehrfach geschichteten Arbeiten, die sie aus kleinen Zeichnungen und Collagen ins Großformat übersetzt. Auf einmal hatte sie Gruppenshows mit Kolleginnen sowie eine Einzelshow nach der anderen. Anfang 2018 zeigte sie in New York eine Ausstellung in der Galerie der mächtigen Mary Boone. Dass irgendetwas mit Boones Geschäftspraktiken nicht stimmte, merkte auch Heinze; bald darauf ging Boone wegen Steuerhinterziehung ins Gefängnis. Es klingt nach einer erschöpfenden Zeit.

Planeten im Blick

Dabei gibt es neben der Malerei auch noch anderes in Heines Leben – Astrologie und Tarot zum Beispiel. Dafür interessiert sie sich schon fast genauso lange wie für Kunst. Stellt man ihr eine Frage zur Bedeutung der aktuellen Planetenkonstellationen, setzt Heinze (übrigens Zwillinge mit Steinbock-Aszendent) zu einem langen Exkurs über den Generationsplaneten Pluto und die Mondknoten an. Wäre sie eine Tarotkarte, sagt sie, wäre sie der Narr – wegen ihrer Freude am Verwirren.

Natürlich weiß sie am besten, dass der Narr von vielen als die mächtigste Figur des Tarots angesehen wird, weil er für den Anfang einer Entwicklung und vorhandenes Potenzial steht. Aber egal was die Karten jetzt sagen: Wir werden noch viel von Stefanie Heinze hören.

Instagram: @st.heinze



**„Malen war
das Einzige,
was ich konnte –
und wollte.“**

Welchen Weg sie einschlagen wollte, wusste
Künstlerin Stefanie Heinze schon als Kind.